



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
107 (1897)**

252 (15.9.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-69330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-69330)



# General-Anzeiger



Telegraphen-Adressen:  
„Journal Mannheim“  
In der Postkiste eingetragen unter  
Nr. 2786.

Abonnement:  
60 Bg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postlauf-  
schlag 2.80 pro Quartal.

Einzelrate:  
Die Einzelrate 20 Bg.  
Die Restanten 60 Bg.  
Die Einzelnummern 5 Bg.  
Doppel-Nummern 10 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Nr. 252.

Mittwoch, 15. September 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

### Eisenbahn-Unfälle.

Es soll eine alte Erfahrung sein, daß auf ein Eisenbahn-Unfall nicht selten ein zweites und drittes zu folgen pflegt. Des Publikums bemächtigt sich natürlich eine gewisse Besorgnis, die dadurch nicht gehoben wird, daß die amtlichen Erklärungen meist in gewundenem Stil abgefaßt werden; hier und da kann man selber sogar von einer Verschleierung der Thatfachen reden, die durchaus nicht angebracht ist und die nur dazu beiträgt, die allgemeine Besorgnis zu mehren, statt aufzuklären und zu beruhigen. Die übertriebene fiskalische Sparfomkeit, die an manchem Eisenbahnunfall die Mitschuld trägt, ist schon oft mit Recht getadelt worden.

Auch der schon erwähnte Eisenbahnunfall bei Barmen-Mitterhäuser soll nach neueren Mittheilungen auf solche übel angebrachten Sparfomkeitsrücksichten zurückzuführen sein. In dem weitläufig verbreiteten Elberfelder Blatte, dem „General-Anzeiger“ schreibt nämlich ein Eisenbahnbeamter:

Der durchgefallene Zug war größtentheils mit Bremsen mit Kottenarbeitern besetzt, welche im Bremsen nicht die nötige Ausbildung und Kenntniss besitzen. Oft kennen diese Leute nicht einmal die Signale, viel weniger noch die Strecke. Außerdem sind sie gewöhnlich beim Dienstbeginn schon müde, da sie viele Stunden oder den ganzen Tag auf der Strecke gearbeitet haben. Das Unglück ist dadurch herbeigeführt, daß der Zug am Block zwischen Ronsdorf und Langersfeld halten mußte. Hierbei wurden die vorderen Bremsen zuerst angeordnet; der hintere Theil des Zuges lief dadurch gegen den vorderen und wurde durch den Anprall und das starke Gefälle (1:40) wieder zurückgeschoben. Die Folge war der Bruch der Verkupplung. Bei einem geschulten Personal gäbe die hintere Bremse, sobald sie Haltesignale sehen, die Bremsen schon von selbst ein wenig an, wodurch ein Auslaufen der Wagen vermieden wird. Ein weiterer großer Uebelstand ist, daß Bremsen in Lüge eingestellt werden, die nicht einmal ihr eigenes Gewicht bremsen, viel weniger noch andere Wagen mit hemmen können. So sah ich vor einigen Tagen noch einen Zug mit einer Schlussbremse, welche im angeordneten Zustande nicht einmal die Bandagen festhielt. (Der Zug fuhr von Barmen nach Henschel.) Auch bei dem Lokomotivpersonal ist der Mangel an Kenntniss sehr groß. Die angeordneten Fahrer fahren fast täglich sämmtlich als Lokomotivführer. Oft müssen diese noch ihre Räder und Sonntage einbüßen, um das fehlende Personal zu ersetzen. Fast sämtliche Heizstellen sind mit Hülfsheizer und die Führerstellen mit Heizern besetzt, die ihre Führer-Examen gemacht haben. Jetzt werden sogar Hülfsheizer zur Führerprüfung zugelassen, um nöthigenfalls auch als Führer zu fahren. Auf diese Weise spart die Verwaltung Tausende, weil sie kein Führergehalt zu bezahlen braucht.

Von hier aus kann nicht sofort festgestellt werden, ob die Angaben des Beamten völlig auf Wahrheit beruhen. Wir sind stolz auf die Entwicklung unseres Eisenbahnwesens und im Allgemeinen auch auf dessen Verwaltung. Aber kopfschüttelnd stehen wir vor einem solchen Falle. Gerade weil die Eisenbahnüberblicke von solcher eminenter Wichtigkeit für eine Gesundung unserer Finanzen gewesen sind, müssen wir fordern, daß nunmehr keine Sparfomkeit am unredlichen Orte Platz greife. Wenn wir auch nicht so weit wie in Oesterreich gekommen sind, wo auf einzelnen Strecken der niedere Bahndienst oft anhaltend bis 22 Stunden dauert, so ist es doch auch bei uns zu unterzügen, in wie fern die Arbeitsüberlastung dieser Beamten-Abtheilungen deren Thätigkeit schlechter und unsicherer gemacht haben könnte. Andererseits scheint es jetzt auch festzu liegen, daß viele bedeutende Funktionen von weniger geübten und deshalb auch billigeren Leuten (statt der Heizer z. B. der Fahrer) geleistet werden. Alle diese Umstände aber schießt man leicht mit Unrecht auf das Sparsystem des Herrn Miquel ab, denn sobald der preussische Eisenbahnminister bei derartigen Abstrichen von oben erklären würde, die Verantwortlichkeit hierfür nicht übernehmen zu dürfen, hätten solche Maßnahmen eben zu unterbleiben.

### Aus dem Idealstaat der reinen Demokratie.

In den pennsylvanischen Grubenbezirken sind wieder einmal, wie der Telegraph meldete, ernste Kämpfe ausgebrochen. Der Haß der Untere gegen die Ausländer hat sich Luft gemacht, diesmal sind Ungarn und Polen die Betroffenen. Es scheint, als ob die Regierung der Vereinigten Staaten es darauf abgesehen hat, internationale Verwicklungen herbei zu führen. Wie vorauszu sehen war, werden die Zollbestimmungen des Mc Kinley-Regiments eine Schädigung des deutschen Imports in die Union zur Folge haben, auch die Geseze, die gegen die Einwanderung richten, haben eine antideutsche Spitze. Schon werden aber in New-York, in Philadelphia und Chicago Stimmen laut, unter den proklischen Amerikanern selber, die sich gegen den angeblichen Ruin des neuesten Tarifs aufsprechen; und der neue amerikanische Vorkämpfer für Berlin ist ein ausgesprochener Freund und Bewunderer Deutschlands. Offenbar wird es nicht möglich sein, daß wir uns durch scharfe Verordnungen gegen die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland revanchiren; im Sinne der deutschen Geschäftswelt kann eine Spannung zwischen beiden großen Nationen nur schädigend wirken.

Auch gegen Spanien hat die Presse der Ver. Staaten schon seit Jahresfrist mobil gemacht; es ist sicher, daß die Bundesregierung Vorbereitungen trifft, die Küste des Landes zu vertheidigen, wenn es um Cuba willen zum Kriege mit

den Spaniern kommen sollte. In der Theorie mögen die Ver. Staaten weit mächtiger sein, als das im Innern und von Außen bebrängte Spanien. In der Praxis verhalten sich die Dinge aber oft ganz anders. Schon die lebhaft gewünschte Annexion der Sandwich-Inseln dürfte die heisspörnigen Vorkämpfer der Monroe-Doktrin recht einbringlich über den gewaltigen Unterschied zwischen Theorie und Praxis belehren. Der erste Schritt über die Grenzen der amerikanischen Hemisphäre hinaus auf das Theater der Weltpolitik hat die Union schon dicht an den Rand eines Konflikts mit Japan gebracht, und wenn auch die anfänglich drohenden Kriegswolken sich vorerhand wieder zerstreut haben, so geschah dies doch nur, weil man in Washington vor der bestimmten Sprache Japans zurückwich. In latentem Zustande aber beharrt die Kriegesgefahr nach wie vor. In Washington dürfte man schwerlich Neigung verspüren, sich mit Spanien zu überwerfen, wo die Aktion wegen Hawaii eben erst dargeboten hat, wie unsicher das Terrain ist, auf welchem die amerikanischen Jünglinge sich die Sporen einer rücksichtslosen Expansionspolitik verdienen möchten.

Ja, es ist manches faul im Idealstaat der reinen Demokratie, und es ist schwer, nicht in den satirischen Ton zu verfallen, wenn man den Blick auf die Union richtet. Vor Ablauf dieses Jahrhunderts werden die Ver. Staaten sicherlich eine Million Armeepensionäre besitzen, jetzt sind es bereits 983.528; wenn man die Zahlen der im großen Bürgerkriege Gefallenen und der seit 1865 Geforderten in Betracht zieht, kann man nicht umhin, zu lächeln. Ein wunderbares Geheimnis der amerikanischen Politik ist diese stetig wachsende Zahl der Pensionäre. Besonders viele Personen werden in den Jahren pensionirt, in denen eine Präsidentschaftswahl stattfindet. Allein im Jahre 1896, bei der Mc Kinley-Wahl, stieg die Zahl der Pensionäre um 12.850. Es muß also ein inniger Zusammenhang zwischen Stimmenabgabe und Pensionen stattfinden.

Die großartige Corruption, der Eisenbahnswind und die Lohnsfrage erzeugen im Lande der Pantoffel Krifen über Krifen, die nicht selten einen grotesken und romanhaften Charakter annehmen.

### Deutsches Reich.

#### Zu den badischen Landtagswahlen.

\* Mannheim, 14. Sept. In den letzten Tagen ist eine ganze Reihe neuer Kandidaturen für die badischen Landtagswahlen nominirt worden. Im Wahlkreise Wertheim-Walldürn stellen die Ultramontanen für den eine Wiederwahl zum Landtag ablehnenden Reichstagspräsidenten Freiherrn v. Buol den Pfarrer Werr von Wilsheim auf. Die National-Liberalen sollen den Bürgermeister Hilbrand in Walldürn auf den Schild erheben haben, jedoch wird diese Meinung neuerdings bementirt. Der Wahlkreis, dessen Bevölkerung zum weitesten Theile katholisch ist, muß als eine sichere Domäne der Ultramontanen betrachtet werden. Im Wahlbezirk Walldürn kandidirt seitens der Ultramontanen der bisherige Abg. Bürgermeister Plattmann von Glotterthal wieder. Der Bezirk gehörte früher lange Jahre den National-Liberalen und ging diesem bei der letzten Wahl nur mit einer Stimme verloren. Die national-liberale Partei wird Alles aufbieten, um diesen Wahlkreis zurückzugewinnen. Ihr Kandidat ist bis jetzt noch nicht nominirt. Im Wahlbezirk Vörsberg-Abelsheim haben die Freisinnigen den Hauptlehrer Bödel von Mannheim aufgestellt gegen den National-Liberalen Landwirth Klein von Wertheim, der sich wieder um das Mandat bewirbt und auch sicher mit bedeutender Majorität gewählt werden wird. In Durlach-Band stellen die Demokraten den Landwirth Forberer von Jöhlingen, der schon vor vier Jahren kandidirte, gegen den bisherigen Vertreter des Bezirks den konservativen Bauunternehmer Kirchenbauer auf. Forberer wird von den Sozialdemokraten und dem Centrum unterstützt, während für Kirchenbauer die National-Liberalen eintreten. Im Wahlkreise Wiesloch-Heidelberg stehen sich nicht weniger als 4 Kandidaten gegenüber. Die National-Liberalen stellen den bisherigen Abgeordneten Fabrikanten Greif von Wiesloch wieder auf. Seitens der Antisemiten kandidirt Konsul Köster von Heidelberg, seitens der Sozialdemokraten der Schreinermeister Johann Dörner von Wiesloch und seitens der Ultramontanen der Pfarrer von Röhrlach. Nicht ausgeschlossen ist es, daß auch noch ein demokratisch-freisinniger Bewerber auftritt. In Vörsberg-Stadt kandidirt für die Freisinnigen der Reichstagsabgeordnete Markus Pflüger. Die Sozialdemokraten stellen den Vor-sitzenden der badischen sozialistischen Landesorganisation, den Schuhmachermeister Friedrich Haug von Freiburg auf. Bisheriger Abgeordneter war der wilde Sozialist Stegmüller. In Pforzheim-Stadt steht dem bisherigen Abgeordneten, dem national-liberalen Fabrikanten Wittum, der sich wieder um das Mandat bewirbt, der angelegentlichste Führer der badischen Sozialdemokraten Redakteur Adolf Gerd in Offenburg gegenüber. In Pforzheim-Land hat der bisherige national-liberale Abgeordnete, Reichstagsabgeordneter Frank von Dudenberg, wieder eine Kandidatur angenommen. Sein Gegenüber ist der sozialdemokratische Rentier Friedrich Bauber in Pforzheim.

Im Wahlkreis Philippsburg haben die Ultramontanen den Landgerichtsrath Breiter wieder aufgestellt. Eine Gegenkandidatur wird voraussichtlich nicht erfolgen. Die National-Liberalen entfalten in dem Wahlbezirk Heidelberg-Land eine energische Agitation. Am letzten Freitag hielten sie, wie uns unser Heidelberger Korrespondent berichtet, eine Versammlung in Schönan und am Sonntag eine solche in Gauangelosch ab. Das gewerbetreibe Schönan war immer gut liberal und wird ohne Zweifel auch diesmal sich bewähren. In Gauangelosch haben die Antisemiten emsig daran gearbeitet, den Bauern die Köpfe zu verrehen und auch in der vorgestrigen Versammlung war der antisemitische Vortragsführer Herr Bödel anwesend, um den Eindruck, den die national-liberalen Redner machten, möglichst abzumildern. Er hatte eine ziemlich starke Sorrona um sich und es wird abzuwarten sein, wie der Ort sich bei der Wahl hält. Renner behaupten, zwischen den Bravouristen bei antisemitischen Kraftstellen und den Wählern im antisemitischen Sinne sei ein großer Unterschied. Auf liberaler Seite sprachen in der Versammlung die Herren Prof. Rohrhurst, Stadthalter Schuh, Reichstagsabgeordneter Weber und Bürgermeister Rehm.

Der Wahlausruf des badischen Centrums ist gestern erschienen und bringt wenig Neues. An der Spitze steht die Forderung der direkten Wahlen für den Landtag, so wie einer neuen, die ultramontanen Interessen mehr begünstigenden Wahlkreiseinteilung. Die bösen National-Liberalen werden natürlich hart angegriffen; es wird in dem Aufsatze darauf hingewiesen, daß der Einfluß und die Macht der National-Liberalen unter allen Umständen gebrochen werden müssen. Beide sind also nach diesem unverdächtigen Zeugnis zu schließen, vorhanden; wir sagen für diese freundliche Anerkennung unseren Dank. Die Gemeindeordnung bedarf einer Revision; das Centrum verlangt für alle Gemeinden, die nicht der Städteordnung unterstehen, direkte Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäthe durch die Bürger selbst.

In kirchenpolitischer Beziehung behauptet der Entwurf, die Ultramontanen hätten festsitzend der politischen, der kirchlichen und religiösen Freiheit das Wort geredet. In der national-liberalen Partei, so wird im Ausruf weiter ausgeführt, ist der alte Kulturkampfsgeist heute noch herrschend, und mit sorgenvollem Kopfschütteln wird auf die bedenkliche Thatsache hingewiesen, daß der erzbischöfliche Stuhl noch nach 10 Monaten unbesetzt sei. „Ein auf gegenseitiges Wohlwollen und Vertrauen gegründetes freundschaftliches Einvernehmen der Träger der staatlichen und kirchlichen Gewalt, welches die beiderseitigen Rechte gewissenhaft brachtet und die beiderseitigen Interessen loyal schont, kann auch dem Staat nur förderlich sein. Man muß es demnach beklagen, daß noch immer gefühlvolle Bestimmungen in Kraft sind, die in der schlimmsten Zeit unheilvollen Konfliktes zur Bedrückung der Kirche in's Leben gerufen worden sind.“ Es ist immer das alte Lied. Der Papst ist im Vatikan ein Gefangener und in Deutschland wird die katholische Kirche unterdrückt. Haben wir nicht, diese Märchen noch zurückzuweisen?

Die weiteren Forderungen des badischen Centrums enthalten so ziemlich dasselbe, was alle Parteien ohne Unterschied wünschen und verlangen, Sparfomkeit im Staatshaushalt, Entzerrung für die Mittelstände, Kampf gegen die Auswüchse im Geschäftsleben, Sorge für die Interessen der Arbeiter, Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Lage und ihre Aufbesserung. Das ist wenig Neues und wird keinen besonderen Effekt machen. Die Geschäftigkeit gegen den National-Liberalismus ist wirklich das einzige Erwähnenswerthe in dem ganzen Probest des Centrums.

#### Den Franzosen imponirt

hat bei den letzten Wandern in Frankreich der deutsche Militär-attaché für Paris Oberst v. Schwarzkoppen. Die „Patrie“ schreibt über ihn: „Sehr groß, von einer „fast“ preussischen Statur, die Pickelhaube auf dem Kopfe, einen eisengrauen Mantel mit rothem Kragen auf den Schultern, blaue Augen, ein rother Schnurrbart, schöne militärische Haltung — wehhalb sollten wir das nicht anerkennen —, so durchdringt der Oberst „Schwarzkoppen“ die Menge, schaut, den Kopf in die Höhe, mit einer gewissen Geziertheit grade vor sich. Jedes Antlitz, wie von einem Magneten angezogen, wendet sich ihm zu. Kein Laut, keine Geberde, aber ich sehe Geister, wie ich sie prüfe, sind bleich geworden und lassen die Zähne aufeinander gebissen, die Kinnbacken hervortreten; die Augen blitzen in einem seltsamen Feuer. Das ist der „Preuße“, der da vorbeigeht; man schält an der Haltung aller, die das Schreckensjahr mitgemacht, oder Abends dessen Erzählung mitangehört, daß sie den Haß gegen den Erbfeind glühend, tief ungelöscht bewahrt haben.“

#### Vom Eisenmarkt

lauten die Nachrichten unentwegt günstig. Daß Krupp die westphälischen Stahlwerke kaufen wolle (Courts jetzt ca. 214) wird wider-sprochen. Sehr bemerkenswerth ist auch die Thatsache, daß der Zuckerausschmug keineswegs an den Deutschen Grenzen halt macht. Wir sehen in Frankreich eine stattliche Anzahl neuer Hochöfen entstehen, Belgien arbeitet sogar bis nach Japan, wofür wir uns durch unsere Haltung während des letzten Krieges viel verschuldet haben; und endlich die Union ist so stark auf den Export verweisen,



# Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. September 1897.

Das Jahr von New-Orleans nach Manchester Halbzug in Quantitäten verschifft wird, die einen vollständigen Eisenbahnzug fällen. In englischen Dampfschiffen scheint das sehr zu verstimmen, obgleich die Amerikaner wahrscheinlich gar nichts dabei verdienen, also auch dieser Versuch wieder nur vergeblich bleibt. Japan mit seinen 45 Millionen Einwohnern, die eine ungleich modernere Intelligenz als die vielen Hundert Millionen Chinesen entfalten, besitzt jetzt fortwährend neue Dampfschiffe in der Union, erstreckt aber jetzt erstlich eine selbstständige Fabrikation des Martinschiffs, wozu von Belgien aus die Maschinen geliefert werden. Diese Dampfschiffe sind deshalb nirgends billiger zu bekommen, weil sich die Amerikaner selbst auf schärfste unterbieten. Für die Dampfschiffe der Union beträgt nach dem Jahresbericht die Gewinnsteigerung über 1 Million Mark, wobei noch Werke wie die Horker oder die Henschelwerke, deren mäßige Lage noch in aller Erinnerung ist, mit Mehrgewinn von Mk. 600,000 und Mk. 670,000 kommen. Die gewaltig in dieser Beziehung die Verbesserungen sind, möge die folgende Zusammenstellung zeigen. Es ertrugen:

	1892/93	1895/96	1896/97
Dortmunder Werke Mk.	2,400,000	1,952,000	3,000,000
Horker	102,500	275,000	873,000
Henschelwerke	68,000	385,000	1,052,000

Demnach haben sich die beiden letzten Werke in einem ganz andern Verhältnis hinangearbeitet als Dortmund selbst, wo bereits vor vier Jahren ein starker Aufschwung war, der bereits 1894/97 wieder nachgelassen hatte. Im Jahre sind dort noch Brückenbauanstalten, Schiffswerften und vor allem neue Hoch-Oefen.

## Postnachrichten.

Der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich, dessen Gesundheit bekanntlich eine sehr erschütterte ist, wird auf's Neue in das milde Klima Kgyptens zurückgeführt; ein Palast ist bereits für ihn gemietet worden.

Der Prinz von Wales wird demnächst ein Gast im Quirinal in Rom sein; wie es heißt, handelt es sich um ein italienisch-englisches Einvernehmen über die in Afrika zu besorgende Politik.

Der König von Siam, ein höchst intelligenter regierender Monarch, will nach Paris und hat dem Präsidenten einen kolossalen Orden verliehen. Nach seinem Besuche in England will der König noch einige Tage in London in Paris verweilen. (H. A.)

## Von der Marine.

Die eingehende Untersuchung des im kleinen Best havarierten Panzerschiffes vierter Klasse „Deimball“ im Trockendock der Kaiser Werft hat eine so bedeutende Schädigung des Schiffsbodens ergeben, daß das Schiff die fernere Verheilung an den Uebungen der Flottenflotte aufgeben und außer Dienst gestellt werden muß. Der Boden ist an vier Abtheilungen durchgebrochen, so daß dieselbe sich mit Wasser füllt.

Auf der Werft des „Sultan“ in Stettin findet heute der Stapellauf des ersten der für die chinesische Regierung im Bau begriffenen Kreuzer statt. Der chinesische Gesandte Hsu wird mit den Mitgliedern der Flottenflotte in Berlin in Stettin eintreffen, um dem Stapellauf beizuwohnen.

In der ganzen zweiten Hälfte des Monats September wird die deutsche Flotte in den marokkanischen Gewässern durch das Schulschiff „Münster“ in Folge der andauernden Gewaltthatigkeiten der Hispanier vertreten sein.

Der Kaisermandat über das „Leipziger Tageblatt“ nach folgende hübsche Episode mit: Der Kaiser ritt durch die hochrufen Menge auf einem auf's Neue hergestellten Wagen und zog ihn in eine längere eingehende Unterhaltung. Es war Graf Oriola, der national-liberale Reichstagsabgeordnete, der in der Gegenwart begütert, vom Kaiser zu einer Unterredung gebeten worden war. Der Kaiser unterhielt sich in liebenswürdigster Weise mit dem Grafen und erkundigte sich nach dem Stande der Reparaturarbeiten der in gothischem Stil erbauten Hallenkirche in Friedberg, für die er großes Interesse hegt. Auch das Thema der Garnison Wetzlar, die auf eine Eingabe der dortigen Bevölkerung vor Kurzem errichtet wurde, berührte der Kaiser am Schluß der Unterhaltung und bemerkte dabei, sich an den Grafen Oriola wendend, er habe nun für die Garnison (Wetzlar) gesorgt, nun müge der Graf auch mit dafür sorgen, daß ihm (dem Kaiser) die Schiffe bewilligt würden.

Das Artillerieschiff „Blau“ erhält neue Kessel, sobald die jetzigen höchst nöthigen Reparaturen beendet sind. An seine Stelle tritt interimistisch der Panzer „Deutschland“.

Der Bau des großen Trockendocks in Kiel, das 8,500,000 Mark kosten wird, und für das in diesem Jahre 1 Million bewilligt wurden, hat bereits seinen Anfang genommen.

Die Herdabwässerung ist am 13. d. von der Ostsee kommend, auf der Höhe zu Wilhelmshafen eingetroffen.

Der Bremer Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist am 14. d. Mitt. von Swinemünde nach beendeter Kohlenübernahme zur Übernahme von Passagieren in See gegangen.

Bei dem glücklichen Stapellauf des Panzerschiffes „Graf Friedrich der Große“ in Wilhelmshaven taufte Prinz Heinrich das Schiff „Kaiser Wilhelm II.“

Das Schulschiff „Stein“ ging mit dem Admiral Köster an Bord von Kiel zu den schwedischen Jubelumsfeierlichkeiten in See. Bei dem Aufbruch der in Yokohama, Japan am 9. d. M. währte und viel Verlust an Menschenleben und Eigentum verursachte, ist auch der deutsche Kreuzer „Greif“ im Hafen auf Grund geraten, doch konnte derselbe bei der nächsten Fluth wieder flott gemacht werden, ohne daß das Schiff irgend welchen Schaden erlitten hätte.

## Gestorben sind:

Der Geheim-Medizinalrath Professor Welter, der frühere Direktor der Wiesener Anatomie, in Wiesbaden. — Der Träger eines berühmten Namens, das erbliche Mitglied des Herrenhauses, Graf von Wartenburg auf seinem Reichthum Klein-Weich in Schlesien.

# Der Untergang der Hibernia.

Roman von H. J. Nordmann.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.) (Für Amerika copyright.)

(Fortsetzung.)

Die ersten Männer, die ich traf, schickte ich von dem Schiffsbrüche in Kenntnis, und jagte ich mehrere Boote fort, um den Verunglückten Hilfe zu bringen, während ich selbst in einer der Dampfer unterkam.

Ich warf mich auf das mit von den armen Seuten angebotene Lager, nachdem ich eine Mischung von heißem Wasser und Whisky zu mir genommen, und versank gleich in einen tiefen und langen Schlaf. Als ich am anderen Morgen erwachte, vernahm ich, daß das Boot bei Ankunft der Boote bereits in Stücke gegangen sei, zwei Mann aber von einem Fahrzeug der Küstenwache geborgen und auf Board gelandet worden seien. Zeichen der übrigen Insassen des Schiffes, Planken und Trümmern aller Art trieben an der Küste an, und man sei mit ihrer Bergung eifrig beschäftigt.

Es dauerte einige Tage, bis ich mich so weit erholt hatte, um meine armen wackrigen Mitgefahrten, die ihr bishigen Glück redlich mit mir theilten, verlassen zu können. Während ich dort mühsig lag, sah ich den Entschlaf, die Dinge jenen Lauf gehen zu lassen, wozu ich durch die Übergabe von Veras Bild an Verela den Anstoß gegeben hatte. Stochte er immerhin, wenn er ihren Aufenthaltsort ausfindig machte, die das Bildnis übergeben und so die Ueberzeugung in ihr erwecken, daß ich den Tod gefunden hätte. War ich nicht in Wirklichkeit für sie todt? War nicht die Aufgabe, die ich mir gestellt hatte, unerfüllt und wahrscheinlich unerfüllbar? Und gelang es mir dennoch, sie zu lösen, hatte Verela auch dem Todestagehaften die Treue bewahrt, nachher, dann sollte uns keine Nacht im Himmel und auf Erden länger trennen! Ueberdachte mich aber vorher der Tod, so müßte Verela eine Aufklärung über mich haben, so sollte mein Bild, von keinem Schiffe verdrängt, in ihrem Gedenken fortleben.

Diesen Gedanken führte ich sofort aus. Angelehnt der paradiesischen Schönheit des Killarney-Sees habe ich diese Aufzeichnungen niedergeschrieben. An weltverlorene Stätte soll ihr Aufbewahrung-

\* Hofbericht. Der Erbprinz von Preußen ist am Sonntag, 11. d. M. zu kurzem Besuch auf Schloss Mainau eingetroffen. Derselbe kehrte am Montag, den 13. mit der Erbprinzessin nach Koblenz zurück. Der Erbprinz und die Erbprinzessin trafen gestern die Reise nach Stockholm an, woselbst der Erbprinz von Preußen bei den Feierlichkeiten zum Jubiläum des Königs von Schweden und Norwegen vertreten wird. Derselbe wird ein Glückwunschschreiben des Großherzogs an den König überbringen. Die Erbprinzessin wird ebenfalls ein Glückwunschschreiben an den König überbringen. Die Erbprinzessin wird auch nach Christiania zu begleiten; darnach werden dieselben noch einige Zeit bei der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen in Aulsgarn zu verweilen.

\* Erbauung eines Börsengebäudes. In der vorgestrigen Sitzung des Vorstands waren die Mitglieder fast vollständig erschienen. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Vorschlag der Erbauung eines Börsengebäudes an der Stelle des Cafe „Portugal“ sympathisch gegenüber zu treten. Zur Durchführung der gestellten Aufgabe wurde ein enger Ausschuss gewählt, bestehend aus den Herren Bankdirektor G. v. H. v. H. v. H., Direktor Zeller und Heinrich Zimmermann, sämtlich in Mannheim, Eduard Dieb, Straßenmeister Hof und Joseph Werner, Redaktionsrath. Zum Vorsteher wurde Herr G. v. H. v. H. gewählt. Der Vorsteher hat außerdem beschließen, aus seinen Mitteln eine Skizze mit Rentabilitätsberechnung anfertigen zu lassen, und daß er sich alsdann vorbehaltlich weiterer Vorschläge an den Handelsstand Mannheims zur Erreichung des von Allen gewünschten Zweckes zu wenden. Die ganze Verordnungsverwaltung wird es gewiß freudig begrüßen, wenn es gelingt, ein Börsengebäude zu errichten, das für den Handel Mannheims schon längst notwendig war.

\* Der von dem Verein „ehemaliger Leib-Dräger“ am Sonntag Abend zu Ehren des Geburtstages des Großherzogs Friedrich veranstaltete Familienabend in den oberen Lokalitäten der „Stadt“ (H. A.), verbunden mit musikalischen und geselligen Vorträgen hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Nach Vortrag einiger Musikstücke ergriß der Vorstand, Herr Weiler, das Wort, begrüßte die anwesenden Mitglieder nebst Gäste und hielt dann die Rede, schließend mit einem Hoch auf den Großherzog. An die Rede reiht sich musikalische und deklamatorische Vorträge. Am den schönen Verlauf des Festes machten sich namentlich die Geschwister Seidenbinder sehr verdient.

\* Geländebau wurde eine männliche Person in der Nähe der Bad. Anilin- und Sodafabrik, deren Personalien bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnten. Die Leiche lag schon längere Zeit im Wasser.

\* Witterungsbericht. Am Donnerstag, den 10. Sept. In Nordstidmanen ist ein neuer Aufbruch eingetreten, der aber über keine größeren Reflexen zu verfügen scheint und demgemäß auf die Wetterlage Mitteleuropas ohne Einfluß bleibt. In Folge der ungleichmäßigen Wärmevertheilung und der vielfachen Nebelbildung hält zwar die Witterung größtentheils an; doch ist auch für Donnerstag und Freitag fortgesetzt trockenes Wetter bei langsam steigender Wärme zu erwarten.

## Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer Stand	Temperatur Luft	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und -stärke	Niederschlag	Witterungsbeobachtung	Bemerkungen
14. Sept.	Morg. 7 <sup>u</sup>	763,6	+12,0	88	W 8			
14. „	Mittg. 2 <sup>u</sup>	762,5	+18,2	90	W 4			
14. „	Abds. 9 <sup>u</sup>	763,1	+14,8	88	W 3			
15. „	Morg. 7 <sup>u</sup>	761,0	+13,0	88	W 2			

Höchste Temperatur den 14. Sept. + 18,5°  
Tiefste „ „ „ „ „ „ „ „ + 12,6°

## Sitzung des Bürgerausschusses vom Dienstag, 14. Septbr.

Den Vorsitz führt Bürgermeister Bräunig, welcher die Verhandlungen gegen 4 Uhr eröffnet. Anwesend sind 8 Mitglieder. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Stadtraths Antrag auf

Transferierung der Turnhalle des K. S. Schulhauses nach dem Lindenhof.

Stv. B. Stöckel führt aus, daß die Arbeit bereits erledigt ist und der Bürgerausschuß nur nachträglich seine Zustimmung zu geben habe. Eine Debatte entspinnt sich nicht und wird der Antrag, welcher die Bewilligung von Mk. 4500 verlangt, genehmigt.

Geländekauf und Verkauf zwischen der Stadtgemeinde und Joh. Schmiege.

Der Inhalt der Vorlage ist folgender:  
I. Die Stadtgemeinde verkauft an Schmiege die Fläche A des anliegenden Grundstückes an der Karl Ludwigstraße = 348,52 qm zu Mk. 90.—  
ferner die Fläche A' an der Seidenheimerstraße = 4,54 qm zu Mk. 35.—  
zusammen Mk. 10,545,50

II. Johann Schmiege verkauft an die Stadtgemeinde

ein Grundstück, das von meinem Lode durch den an sie adressierten Brief, den ich ständig bei mir trage, benachrichtigt, sie einfordern wird.“

14. Kapitel.  
M e s s i s.

Ueber Schloss Hassenfels lagerte tiefe Stille, die Gärten hatten begonnen, und alle Aeste und Blätter waren draußen auf dem Felde; die Insassen vor den Fenstern waren heruntergezogen, um die heißen Sonnenstrahlen abzuhalten, und kein Laut drang aus dem weit dahingehenden Hause heraus.

Freu Alice war sehr nervös geworden und hatte die Aufregungen der letzten Tage noch immer nicht vergessen können; jeder laute Ton, jede grelle Lichtwirkung irritirte sie, jede Gemüthsregung mußte mit peinlicher Angst vermieden werden. Fräulein Ernst Occorius kniet jeden einkaufenden Brief öffnen und der Herrin des Hauses nach dem Inhalt mittheilen, nachdem sie wiederholt Range gewesen war, wie Alice schon beim Anblick des Briefträgers die Farbe gereizt und Thränen bekommen hatte. Was den Mittheilungen des Herrn Christian v. Hennings hatten sie den Herrschaft von Verelachs Nachforschungen erfahren, und Alice lebte in aufgeregter Erwartung weiterer Enthüllungen ein beinahe fieberhaftes Leben.

So war Gena unangenehm berührt und in peinliche Sorge versetzt durch eine Postkarte von dem alten Paulsen, der Frau v. Villencron dringend bitten ließ, zu ihm zu kommen; er selbst war unfähig, seine Wohnung zu verlassen, und befürchtete, auf diesem Wege zu scheitern, ohne wichtige Dinge, die sein Gemüth bedrückten, der Schloßherrin mitgetheilt zu haben. Gena wollte ihrer Herrin diese jedenfalls aufregende Zusammenkunft mit einem Sterbenden ersparen und ließ anfragen, ob sie nicht Alices Stelle vertreten könnte, Paulsen stimmte zu.

Indem Gena aus den kühlen Räumen des Herrenhauses ins Freie trat, schlug ihr eine drückend schwüle Luft entgegen, die ihr den Athem verstopfte. Es war kein Windhauch; selbst die Blätter der Bäume hingen regungslos an den Zweigen herunter; fern am westlichen Horizont lagerte eine trübe dunkle Wolkenmasse, deren graue Mäander sich langsam von der westlich blauen Farbe des Himmels abhoben. In der ganzen Natur herrschte eine dumpfe, beinahe unheimliche Stille.

Gena blickte sich ängstlich um, eilte dann ins Haus zurück, um den Sonnenschirm gegen einen Regenschirm zu vertauschen, und ging

die in der Seidenheimer- und Karl Ludwigstraße fallende Fläche A 36,17 qm zu Mk. 45.—  
ferner das hinterliegende Gelände B mit 60,78 qm zu Mk. 15.—  
zusammen Mk. 1451,44

Johann Schmiege hat somit der Stadtgemeinde mehr zu vergüten = Mk. 7889,15.

Im Namen des Stv. B. referirt Stv. B. Pfeifle über die Vorlage in zustimmendem Sinne. Die Genehmigung der Vorlage erfolgt debattelos und einstimmig.

Verbesserung der Entwässerung des Vororts Käferthal.

Der Stadtrath beauftragt die Verwaltung des R. 4200 in obigem Zweck.

Stv. B. F. u. d. erklärt, daß auch bei dieser Vorlage die Arbeiten schon ausgeführt sind und bedauert, daß der Antrag dem Bürgerausschuß erst unterbreitet wird, nachdem man schon vor einer vollzogenen Thatsache steht. Man hätte die Vorlage ganz gut schon im Mai vorlegen können. Redner legt sodann dar, daß die Fabrik Sinner verwaltungsgerichtlich verpflichtet sei, den Sandlochweiser auszuräumen. Jetzt, nachdem die Stadt die Arbeit auf eigene Kosten ausgeführt habe, sei nichts mehr zu machen und der Bürgerausschuß müsse der Vorlage zustimmen.

Stv. B. F. u. d. schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, ist aber nicht der Ansicht, daß man der Vorlage zustimmen müsse, weil man von einer vollendeten Thatsache siehe.

Bürgermeister Bräunig erwidert, daß ihm eine verwaltungsgerichtliche Entscheidung nicht bekannt sei, wonach Herr Sinner verpflichtet sei, den Sandlochweiser auf seine Kosten auszuräumen zu lassen. Was die Kanalkanalisation von Käferthal anbelange, so sei das Projekt in der Ausarbeitung begriffen.

Stv. Sinner führt aus, daß er seinerzeit freiwillig der Gemeinde Käferthal die Hälfte der Kosten für das Auspumpen des Sandlochweisers erstattet habe. Die Ausbuchtungen des Sandlochweisers haben schon vor 100 Jahren stattgefunden. Was die vom Stv. B. F. u. d. erwähnte Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes anbelange, so habe sich dieselbe nicht auf das Auspumpen des Sandlochweisers bezogen, sondern darauf, daß es der Fabrik verboten wurde, ihre Abwässer in die Straßenrinne und von da in den Sandlochweiser zu leiten. Es hätte infolgedessen ein zweiter Ausbau werden müssen, um die Abwässer dorthin zu leiten und Käferthal wäre dann ein zweites Mal reicher geworden.

Stv. F. u. d. entgegnet, daß die Ausbuchtungen des Sandlochweisers nicht schon seit 100 Jahren bestanden, sondern genau mit dem Tage eingetreten sind, an welchem die Fabrik Sinner in Betrieb gesetzt wurde.

Bürgermeister Bräunig weist ebenfalls nach, daß das Utheil des Verwaltungsgerichtshofes nicht auf das Auspumpen des Sandlochweisers sondern auf das Einleiten der Abwässer in denselben sich bezogen hat.

Nach kurzen Schlussworten des Stv. B. F. u. d. wurde die Vorlage mit großer Mehrheit genehmigt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft den Verkauf einer Geländebargasse im Gewann „Hohwiesen“ an Großh. Domänenärz.

Der Stadtraths Antrag lautet:  
Veräußerung der Bürgerausschuß wolle zum Kaufe des in beirgdrücktem Plane eingezeichneten Geländestücks von 102 qm im Gewann „Hohwiesen“ zum Preise von Mk. 1,20 pro qm an Großh. Domänenärz unter den oben angeführten Bedingungen seine Zustimmung ertheilen, wurde debattelos angenommen.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung des Voranschlages des Großh. Postbeamten.

Der Stadtrath beauftragt die Verwaltung eines künftigen Zuschusses von 121,400 Mk., während die Demokraten und Sozialdemokraten den Antrag stellen, nur 104,000 Mk. zu genehmigen.

Herr Stv. B. F. u. d. referirt im Namen der Mehrheit des Stadtraths den Antrag, daß die Bewilligung von nur 104,000 Mk. Er führt aus, daß er als Mitglied der Theaterkommission Gelegenheit habe, einen genauen Einblick in den sehr komplizierten Theaterbetrieb zu erlangen. Er sei deshalb weit entfernt davon, etwas zu behaupten, was geeignet sein könnte, die künstlerischen Leistungen des Theaters zu beeinträchtigen. Er werde auch seinen Anstand nehmen, wenn er sich durch diesen Einblick eines Besseren überzeugt hätte, daß seine früheren Ansichten auf einem Irrthum beruhten, dies einzugehen. Das sei aber nicht der Fall. Im Gegentheil habe ihm dieser Einblick bewiesen, daß man mit 104,000 Mk. durchkommen könnte. Er glaube dies umso mehr, als der gegenwärtige Intendant es bei all seinem Bestreben hohe künstlerische Leistungen zu erzielen, doch nicht an der notwendigen Sparsamkeit fehlen lasse. Wie die Abnommenen des Theaters bemerken, herrscht für dasselbe ein guter Zug und eine gute Meinung. Es wird wohl gesagt, daß dies zum größeren Theile auf die bessere Gestaltung der Gewerbeverhältnisse zurückzuführen sei. Das mag mit der Zeit sein. Aber ich glaube, daß auch das reiche Repertoire und die guten Leistungen des Theaters mit das Verdienst des besseren Besuchs haben. Wenn in dieser Weise fortgefahren wird, dürfen wir ein weiteres Steigen der Einnahmen erwarten. Auch bin ich der Ansicht, daß ein künstlerischer Betrieb des Theaters manche Verbesserungen herbeiführen und damit Ergänzungen gemacht werden können. Ich bin überzeugt, daß der Intendant und die anderen einschlägigen Functionen gerne bereit sind, die Verhältnisse zu prüfen und die bessere Hand anzu legen, wo es notwendig ist. Der Stadt stehen für das Theater neue große Ausgaben bevor. Die Petition der Orchestermusikanten um die Gehaltsaufbesserung ist uns bereits zugegangen. Dieser Beispiel wird Nachahmung finden. Außerdem steht der Bühnenumbau in Sicht, der große Unsummen verschlingen wird. Auch auf diesem Grunde ist zu mahnen, daß Theaterbetrieb nicht übermäßig auszuweiten. Es sind immer noch einige Augen erlen und zweiten Ranges nicht vergeben, und wäre das Abonnement derselben zu mahnen. Auch kann der Besuch der Saisondarstellungen noch ein besserer werden. Gelschicht wird,

dann mit schnellen Schritten fort; vor dem Gartenthor wandte sie sich rechts, nach dem Dorfe zu; brennte in der Mitte zwischen diesem und dem Herrenhause stand das einsame Gästehaus, das der alte Schulmeister bewohnte.

Im Begriff einzutreten, sah sie vom Dorfe her einen kahlköpfigen Herrn kommen, und stand still, um ihn zu erwarten, da er ihr Ähnlichkeit mit jemand zu haben schien, den gerade heute hier zu sehen sie in hohem Grade überraschte. Sie hatte sich nicht getraut, es war Felix v. Hummer.

Sie reichte ihm unbefangenen die Hand und fragte: „Wie kommen Sie hierher? Wollen Sie zu uns?“

„Für diesmal nicht, — erst morgen. Heute will ich zu Paulsen.“

„Wissen Sie, daß er im Sterben liegt?“

„Ich wußte es nicht“, antwortete Felix. „Dann wäre ich nicht so lange gewartet haben.“ Sie konnte außerordentlich von Gena herüber, weil ich mit von ihm mancherlei Erklärungen ausbitten wollte. Ich glaube nicht an sein zweites Weichheit. — Wollen wir nicht hineingehen?“

„Es ist nicht so“, meinte Gena zögernd. „So nahe dem Tode ist er noch nicht. Auch möchte ich Ihnen vorher eine Nachricht mittheilen, die für Sie von großem Interesse sein wird.“

„Und die wäre?“

„Es steht jetzt fest, daß Selbo von Villencron nicht in einen Drell gefallen ist.“

„Wirklich?“ rief Felix. „Unter uns, Fräulein Gena, — das wußte ich längst, aber es freut mich, daß es nun auch offiziell festgestellt ist. Dann wird das, was ich vielleicht von Paulsen erfahren werde, wenigstens dem Lebenden Vorher zu Gute kommen.“

„Wenn man nur wüßte, wo er steckt!“ sagte Gena, stumm forschend ansehend.

„Ja, wer das wüßte!“ entgegnete Felix, und ein künftiges Lächeln ludte um seine Lippen. „Ich habe aber einen ganz merkwürdigen Argwohn, — wissen Sie welchen?“

„Soll ich raten?“ fragte Gena dagegen. „Mich dünkt, auf der Landstraße zwischen Hassenfels und Neustadt stehen eben zwei Leute, die es beide wissen und doch nicht sagen, weil sie Verdrach im Gandel und im — Schwärzen sind. Gabe ich Recht?“

(Fortsetzung folgt.)



und werden die Leistungen des Theaters auf der Höhe, auf der sie sich gegenwärtig befinden, oder werden sie vielleicht besser, dann werden die Einnahmen ein Wachstum erfahren, und der Intendant kann mit den 104.000 M. auskommen.

Stv. B. Stöckel spricht im Namen der Minorität des Stadtverordnetenverbandes für den Stadtrathlichen Antrag. Er habe zuerst im Sinne gehabt, einen Antrag auf Streichung von 4.000 M. einzubringen. Er sei aber mit dieser Ansicht allein geblieben und wolle sie deshalb nicht weiter verfolgen. Wenn man nur 104.000 M. bewillige, dann müssen notwendigerweise entweder die Leistungen geringer werden, oder es muß wieder ein Defizit eintreten. Der Stv. B. war einig in der Anerkennung, die er dem gegenwärtigen Intendanten zollt. Wenn heute vielleicht auch mehr bewilligt werden sollte, als absolut notwendig ist, so wird doch nicht mehr ausgegeben werden. Was die Erparungen am ökonomischen Betrieb anbelangt, so wird Herr Schulz als Mitglied der Theaterkommission am besten in der Lage sein, helfend einzugreifen.

Stv. Emil Ager: Ich muß sagen, daß ich gerade von Herrn Schulz heute eine ganz andere Note erwartet hätte, nachdem er als Mitglied der Theaterkommission einen Einblick bekommen hat in den komplizierten Theaterbetrieb. Herr Schulz sagt nur, daß man 70.000 M. abstreichen solle, er sagt aber nicht wie der Intendant sich einrichten soll, um mit 104.000 M. auszukommen. Von den 593.000 M. Ausgaben sind 482.000 M. durch Kontenablässe festgelegt; hieran ist also nichts zu ändern. Es kommen weiter ca. 23.000 M. von solchen Ausgaben, an denen die bereits von Herrn Schulz anerkannte Sparanficht zur Anwendung gekommen ist; sie sind bestimmt für die Autorenhonoreare etc. Es bleibt also noch eine Summe von 23.000 M. übrig, welche zu unserer Disposition steht. Es sind dies die Ausgaben für Garderobe, Dekorationen, Vorhänge und Bühnentechniken. Wenn Sie von diesen 23.000 M. 17.000 M. streichen, dann ist mit dem Rest eine würdige Dekoration des Theaters unmöglich. Was die von Herrn Schulz erhofften Vereinnahmungen anbelangt, so will ich ihm nicht widersprechen, sondern ich bin mit ihm der Ansicht, daß das Theater bei fortgesetzter gleicher tüchtiger Leitung und künstlerischem Streben auch höhere Einnahmen erzielen wird. Allein es ist Niemand hier im Saale, der eine Garantie darauf übernehmen könnte. Es können Ereignisse im Laufe des Jahres eintreten, die auf die Einnahmen einen ungünstigen Einfluß ausüben. Wenn ein Ueberschuß im Theater erzielt wird, so bleibt er doch zur Verfügung des Bürgerausschusses. Im vergangenen Jahre hat das Theater ja auch den Ueberschuß für den Verwendung anbehalten. Redner bittet dringend, den Zuschuß von 121.400 M. zu bewilligen. Dem Intendanten ist eine ersprießliche Tätigkeit nicht möglich, wenn er immer das Geknecht des Defizits vor sich hat. Wie kann er sich zu einem künstlerischen Fluge emporheben, wenn er immer eine Kugel am Beine hat.

Stv. B. Vogel spricht für die Kürzung des Zuschusses auf 104.400 M. und macht einige Vorschläge, wie es möglich ist, an den Ausgaben etwas abzugeben und die Einnahmen zu erhöhen. So seien im Budget 5000 M. für die dramatische Sängerin ausgeworfen. Diese Sängerin sei aber noch nicht engagiert und würde deshalb diese 5000 M. entweder ganz oder wenigstens teilweise erparnt. Wenn aber das Engagement der dramatischen Sängerin doch erfolge, so werde diese dem Theater auch höhere Einnahmen bringen. Bei den Singspenden-Vorstellungen kann eine höhere Summe in die Einnahmen gestellt werden. Ferner könne am Schauspielplatz infolge der durch Todesfall eingetretenen Befreiung eine Kürzung vorgenommen werden. Für einen Verwalter sind 2400 M. vorgesehen. Dieser Posten könnte gestrichen werden. Beim technischen Personal haben sich die Ausgaben um 2000 M. vermehrt. Ich weiß nicht, worauf das zurückzuführen ist. Ich kann wohl schon behaupten, daß gerade beim technischen Personal Erparungen möglich sind. Für die Garderobe sind 8000 M. mehr eingesetzt worden als im Vorjahr. Auch diese 8000 M. können gestrichen werden. Endlich kommt ein Zirkus nach Mannheim, der dem Theater eine Entschädigung von 500 M. zu zahlen hat. Daß dem Theater andererseits durch den Zirkus ein Einnahmeverlust entstehe, könne als ausgeglichen gelten. Redner spricht ferner über die Frage, ob sich die nunmehr seit 9 Jahren bestehende Neuorganisation des Theaters, durch welche an die Stelle des früheren Theaterkomitees ein Intendant gesetzt worden ist, bewährt habe oder nicht. Bei der Neuorganisation habe das Bestreben vorgelegen, den außerordentlichen Zuschuß der Stadt für das Theater herabzumindern. Dieses Bestreben habe aber keinen Erfolg gehabt. Im Gegenteil sei der Zuschuß immer größer geworden. Der Tätigkeit des Intendanten Wassermann zollt Redner warme Anerkennung. Er hofft, daß Herr Wassermann nicht ebenfalls über das ominöse 8. Jahr, das seinen Vorgängern immer ein Stolperstein gewesen sei, stolpern möge.

Es entspann sich nun ein lebhafter Debatte darüber, ob die Demokraten und Sozialdemokraten ihren Antrag auf Kürzung des städtischen außerordentlichen Zuschusses dahin detaillieren sollen, welche Einnahmeposten erhöht u. welche Ausgabenposten herabzusetzen sind. Die Anhänger des stadtrathlichen Antrags sind mit Einschluss des Vorsitzenden für eine Detaillierung, die Demokraten und Sozialdemokraten dagegen. Für die Öffentlichkeit haben diese Ausführungen kein Interesse.

Stv. Hofe spricht entschieden für die Bewilligung von M. 121.400. Im vorigen Jahre seien die Einnahmen von Abonnements auf 180.000 M. veranschlagt worden, eingegangen sind 193.000 M.

### Feuilleton für Kunst und Wissenschaft.

Goethe schrieb vor 100 Jahren gelegentlich seines Aufenthaltes in Weimar an den Herzog Karl August von Weimar einen ausführlichen Brief, der neben speziellen Schilderungen des geistigen Lebens im Schwarzenlande folgende lehrreiche Bemerkungen über Theater und Kunst enthält. Die wichtigsten Stellen des aus Weimar, 11. September 1797, datierten Briefes lauten: „Nicht kann sich am längsten erhalten. Dieses Talent kann mit Glück bis in ein höheres Alter geübt werden; auch ist es, was einzelne Instrumente betrifft, allgemeiner und von jungen Leuten erreichbar. Das Theater dagegen ist viel schnelleren Abwärtschritten unterworfen, und es ist gewissermaßen ein Unglück, wenn das Personal einer besonderen Bühne sich lange neben einander erhält; ein gewisser Ton und Schmelz verliert sich leicht fort, sowie man zu V. dem Staatsgänger Theater an einer gewissen Steifheit und Trockenheit seinen akademischen Ursprung gar leicht abnehmen kann. Wird, wie gesagt, ein Theater nicht oft genug durch neue Subjecte aufgefrischt, so muß es allen Reiz verlieren. Singstimmen dauern nur eine gewisse Zeit; die Jugend, die zu gewissen Vollen erforderlich ist; geht vorüber; so hat das Publikum nur eine Art von kümmerlicher Freude durch Gewohnheit und hergebrachte Nachsicht. Dies ist gegenwärtig der Fall in Stuttgart und wird es lange bleiben, weil eine wunderliche Konstitution der Theateraufsicht jede Verbesserung unmöglich macht.“ Goethe bespricht in dem Briefe noch den Rückgang in der Pflege anderer Kunstweige und knüpft daran die Bemerkung: „... Es scheint Niemand einzusehen, welchen hohen Grad von Wirkung die Künste, in Verbindung mit den Wissenschaften, Handwerk und Gewerbe, in einem Staate hervorbringen.“

Dem Klassikern, einfachen Grillparzer gefiel der komplizierte, tiefenige Hebel nicht. Und so improvisierte er denn einmal in der Wiener Hofbibliothek:

Richard Wagner und Friedrich Hebel  
Sind beide an ästhetischem Hebel;  
Und gefällt das doppelte b auch nicht,  
So deutet — der Hebel sei gar zu dicht! —

In einer Wiener Abendgesellschaft, in der sich Grillparzer und Hebel befanden, sollten die beiden Dichter neben einander zu sitzen kommen. Grillparzer hat jedoch die Dame des Hauses, ihn nicht neben Hebel zu setzen, denn, sagte er: Sehen Sie, gnädige Frau, Hebel wäre am Ende im Stande, mich plötzlich mit furchtbarem Lärm zu fragen: „Wie ist Gott entstanden?“ Und er weiß es, und ich weiß es halt nicht! — Der Dichter und langjährige Präsident des Wiener Schriftstellervereins „Concordia“, Johannes Nordmann, der mit seinem Familiennamen Kumpelmaier hieß, interpolierte ein Grillparzer: „Aber lieber Grillparzer, wie kam man Dichter sein und Grillparzer heißen — Grillparzer?“ Und trocken, mit dem bekannten, betriebligen Lächeln, gab Grillparzer zur Antwort: „Ja, freilich — Kumpelmaier kann net jeder heißen!“

Italienische und deutsche Musik in England. Die italienischen Theaterblätter sind voll von Klagen über die Verdrängung der italienischen Musik durch die deutsche in England. In der jüngst

In diesem Jahre hat man diese Einnahme auf 195.000 M. veranschlagt. Im vorigen Jahre war um diese Zeit die veranschlagte Summe bereits um 10.000 M. überschritten, in diesem Jahre fehlen noch 2000 M. daran. Keinesfalls verhält es sich mit den Tageseinnahmen. Letztere erfahren natürlich durch die vermehrten Abonnements eine Einbuße. So brachte uns im Jahre 1894/95 ein außerordentliches Haus 2400 M. Tageseinnahme, dieses Jahr bringt es nur noch 1800 M. Dazu kommt die Differenz zwischen den Tagespreisen und den Abonnementspreisen. Dieselbe beträgt 50 pCt. Es ergibt sich infolgedessen für jedes vollbesetzte Haus eine Mindereinnahme von 150 M. Der im vorigen Jahre erzielte Ueberschuß entfällt zu 1/2 auf Wagnersparnisse, die aber in diesem Jahre nicht eintreten. Es könnte sich höchstens um die 5000 M. für die dramatische Sängerin handeln, die sorgfältig eingesetzt sind. Die heutige Stellung der Wagner ist nicht recht zu begreifen. Sie ist geradezu erweiternd, denn sie entbehrt der Logik. Das Theater ist in finanzieller Hinsicht gerade wie ein Geschäft. Sind in einem Geschäft geringe Betriebsmittel vorhanden und ist Alles beengt und knapp zugemessen, so wird das Geschäft nie florieren. So geht es auch mit dem Theater. Die Vorredner haben der Tätigkeit des Herrn Intendanten volle Würdigung zu Theil werden lassen. Und dies mit Recht. Ein großer Teil der erfreulichen Resultate des Theaters ist aber doch auch auf den wirtschaftlichen Auffschwung zurückzuführen. Wir leben jetzt in den besten Jahren; es kommen aber auch wieder ungünstigere Jahre. Der Mannheimer ist auf sein Theater wie auf das tägliche Brod angewiesen. Für unsere Stadt bildet das Theater den einzigen Anziehungspunkt für Fremde. Zwar haben die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung unserer Stadt in Herrn Schulz einen begeisterten Lobredner gefunden. Er wird aber wohl ein Prediger in der Wüste bleiben, denn wegen der landschaftlichen Schönheiten wird kein Mensch nach Mannheim kommen. Erhalten wir deshalb unserer Stadt den einzigen Anziehungspunkt für Fremde, und die Erholungsstätte für die Einwohner, die so angestrengt arbeiten, wie dies in keiner anderen Stadt geschieht und deren hauptsächlichste Bestimmung der Besuch des Theaters bildet.

Stv. Stern ist ebenfalls für den Stadtrathlichen Antrag. Er glaubt, daß es dem Theaterkommissionsmitglied Schulz gar nicht unangenehm ist, wenn der Vorschlag des Stv. B. Schulz durchgeführt und der Zuschuß gemindert wird. Uebrigens sei ja Herr Schulz in der Theaterkommission dafür eingetreten, 110.000 M. zu bewilligen. Redner befürwortet auch bei dieser Gelegenheit die Erhöhung der Preise der Parterrelogen. Ferner ersucht er die Theaterleitung, die Novitäten in der Literatur und Musik sofort zu bringen, wenn sie in der öffentlichen Diskussion stehen und nicht erst dann, wenn in anderen Städten Niemand mehr an sie denkt.

Stv. B. Schulz legt Protest gegen die Bemerkung des Stv. Hofe ein, daß die Ausführungen der heutigen Opposition einen erheblichen Eindruck machten. Er müsse sich gegen einen solchen Ausdruck verwehren. Was die Mitteilung anbelange, daß er in der Theaterkommission dafür eingetreten sei, einen Zuschuß von 110.000 M. zu verlangen, so sei dies richtig. Noch heute würde er bereit sein, für einen solchen Zuschuß einzutreten, wenn sich ein gangbarer Weg biete, um zu einer Verständigung zu gelangen. Herr Stadtrath Hofe habe ferner ihn (Redner) wegen seiner kurzen Bemerkungen über die landschaftlichen Schönheiten Mannheims im Mannheimer Fremdenführer ironisch behandelt. Er bedauere, daß Herr Hofe für diese Schönheiten kein Verständnis habe. Die Sympathie für das Theater hänge nicht davon ab, ob man 121.400 M. oder 104.400 M. bewillige.

Intendant Wassermann hielt eine circa 1/2stündige Rede, in welcher er um die Genehmigung des Zuschusses von 121.400 M. bittet. Man möge doch nicht in diesem Saale sich über die Thatfache wundern, daß der städt. Zuschuß höher ist als früher. Alles sei in der letzten Zeit im Preise gestiegen. Warum solle das Theater eine Ausnahme machen? Er habe das Budget genau geprüft und sich bei jedem Posten gefragt, ob er die Einnahmen nicht noch etwas hinaus- und die Ausgaben heruntersetzen könne. Man müsse dem Mannheimer Publikum sehr dankbar sein, daß es im vorigen Jahre so lebhaft in das Theater gegangen ist, daß die Abonnementseinnahmen um 18.000 M. emporgeschossen. Ob auch das laufende Jahr so gute Einnahmen bringe, vermöge heute noch kein Mensch zu sagen, denn da können viele ungünstige Umstände eintreten, z. B. Krankheit der Künstler für welche Ersatz gesucht werden müsse, wenn man das Repertoire aufrechterhalten wolle. So ein Gast koste oft 200 ja 400 M. Auf der anderen Seite ist schon wiederholt gesagt worden, daß wir uns jetzt in der Zeit der besten Jahre befinden. Also machen wir es doch so wie es der Joseph gethan hat und sorgen wir schon jetzt dafür, daß die mageren Jahre uns nicht überfallen. Gedenken wir doch unsere Ästen und Ästen voll, wer weiß, wenn wir es wieder thun können. Herr Wassermann schildert dann in drastischer, von satirischem Humor durchworfener Weise die Schwierigkeiten, welche sich ihm bei dem Engagement von Künstlern entgegenstellen infolge der geringen Gehälter, die er anbieten vermöge. Diese Ausführungen des Herrn Wassermann erregen wiederholt die Heiterkeit des ganzen Hauses. Redner fährt weiter aus, daß Mannheim in Bezug auf die Engagements der Künstler nicht mehr den Rang eines Hoftheaters und auch nicht mehr denjenigen eines Stadttheaters erster Klasse einnimmt, sondern Mannheim sei auf das Niveau eines Stadttheaters zweiten Ranges herabgesunken. Er (Redner)

beendet Spielzeit des Covent Garden ist die italienische Oper, wie es scheint, auch aus ihrer letzten und wichtigsten Stellung in England verdrängt worden und damit auch eine große Zahl italienischer Sänger und Musiker. „Nach 50 Jahren unbedingter Herrschaft der italienischen Musik in den Londoner Theatern und Drawing-rooms“, so schreibt neulich das Organ des Verlagshauses Ricordi, „haben die deutsche Musik und die Wagner'sche Oper die Stellung erobert. Der Kampf war lang und hartnäckig, aber heute hat die Wagner'sche Oper nicht nur in Covent Garden Eingang gefunden, nein, sie beherrscht diese vornehmste Operabühne Englands vollkommen, bezaubert alle als einziger Stern am Himmel den wüthenden Fanatismus der Wagnerianer, strahlt als flammende Sonne in der Wüste der Kunst. Alle anderen Sterne sind erloschen und der neue Gott hat unerwartlich alle alten Götter zerrömmert.“ Großen Kummer bereitet dem Organ des Herrn Giulio Ricordi auch der Gedanke, den die Engländer an Bayreuth und seinen Festspielen finden. Die hundert englischen Kritiker, die sich nach Bayreuth begeben haben, finden absolut Nichts zu lobeln, weder an den Opern selbst, noch an der Darstellung, an der Inszenierung, am Orchester an der Construction des Theaters, an den Sängern. Die Wagner'schen Opern, auf die vor 50 Jahren Niemand achtete, erhalten bei jeder Wiederholung die Ehre, die bisher nur den ersten Aufführungen der Werke lebender Meister bewilligt worden waren.“ Ein einziger Trost ist der italienischen Musik in England geblieben. Die Königin Victoria ist ihre nach wie vor zugehängen. Freilich ist nach ihrem Tode der größte italienische Componist Vacchi Tosti, dessen seltene, von Sentimentalität tiefenden Melodien die Königin längst mit einem Orden belohnte, den sie dem Componisten von „Vorrei morir“ obendrein eigenhändig überreichte.

Archäologische Funde. Außer dem deutsch-archäologischen Institut in Athen führte auch die französische Schule Ausgrabungen in Delphi aus; ihr Hauptfund war die Bronzestatue des Wagenlenkers und Freilegung des Stabions. Die englische Schule grub am Jijios und deckte ein griechisches und ein römisches Gebäude auf. Auf Salamis fand man in Kipelaki den Rest der Grabstätte der bei Salamis gefallenen Korinther. In Patras fand man eine Statue der Parthenos des Nibias und ein großes Mosaik. In Mytilene grub der Grieche Fantas und fand eine Grabstätte und einen bemalten Kopf aus altnyenischer Zeit. Die amerikanisch-archäologische Gesellschaft arbeitete in Korinth ziemlich erfolglos, mehr Glück hatte der deutsche Archäologe Diller v. Gärtringen in Thera, wo er viele Inschriften fand. Wahrscheinlich großartig sind die französischen Ausgrabungen in Kleinasien befohlen worden. In Didyma wurde der Apollontempel immer mehr bloßgelegt; es soll einer der imposantesten Tempel sein, seine vollständige Ausbeutung wird aber noch viel Opfer an Zeit und Geld kosten. In Ephesus wurde von den Deltareichern fast der ganze Stadtplan der alten Stadt ermittelt, das Theater, ein Gymnasium mit Marktplatzboden, ferner die marmornen Uoi-Anlagen des römischen Hafens. Auch Bronze- und Marmorstatuen wurden gefunden, darunter ein sehr künstlerisch ausgeführter Nixos in Bronze. Nicht weniger interessant

sei in einer sehr fatalen Lage. Auf der einen Seite rufe man ihn zu: Spare, spare, gebe nicht so viel Geld für die Künstler aus und wenn er dann die Künstler mit geringem Gehalt bringe, rufe man auf der anderen Seite: Das genügt uns nicht, wir sind etwas Besseres gewöhnt! Die Einnahmen aus den Singspenden-Vorstellungen seien gegen früher geringere geworden. Das Mannheimer Publikum gehe gegen gern in die Singspenden-Vorstellungen und der Intendant müsse den Wünschen des Publikums Rechnung tragen, denn er müsse doch auf das Publikum zählen und dürfe es nicht fortwährend verschmühen. Was den neuen Verwalter anbelange, so seien für diesen Posten nicht 2400 M., sondern nur 600 M. ausgeworfen worden. Das Amt des Verwalters habe man einem Choristen übertragen, der zugleich auch die Stelle eines Inspektanten bekleide. Aus dieser dreifachen Stellung sehe sich der Gehalt des betreffenden Mannes zusammen. In seinen weiteren Ausführungen erörtert Redner in überzeugenden Worten die Mangelhaftigkeit der Garderobe und Dekorationen. So hätte er bei der Aufführung des „Gernot“ gern Holzbauten benutzt, denn zu jener Zeit hatten die Menschen noch keine Steinbauten. Er habe aber kein Geld zu diesen Holzbauten gehabt und deshalb den „Gernot“ in der romantischen Zeit spielen lassen müssen. Hintennach habe er in Hamburger und Münchener Blättern lesen müssen, daß die Regie doch für die richtigen Dekorationen hätte Sorge tragen sollen. Die Nebelungen müssen in gotischen Hallen spielen. Bei den Shakespeare-Aufführungen im vorigen Jahre mußte infolge des Mangels an Sälen wieder der Näuberaal herhalten. (Beifall.) „Bitte“, so rief der Redner eindringlich und unter der Heiterkeit des ganzen Hauses aus, „geben Sie mir doch das Geld, damit ich wenigstens ein paar Säle machen lassen kann.“ Von der Maschinerie wolle er gar nicht sprechen, da habe Alles auf. Die Flagmaschine sei vollständig kaputt und könne er aus diesem Grunde den „Oberon“ nicht mehr geben. Auch die Verfenkungen gehen nicht mehr. Der Theatermeister hat schon erklärt, daß er nahe daran sei, jede Verantwortung dafür abzulehnen, daß nicht eines schönen Tages die ganze Gesellschaft in Folge Nichtfunktionirens der Verfenkung hinabfalle. Die Instrumente des Orchesters seien jetzt glücklicher Weise größtentheils ergänzt, nur fehle noch eine neue Orgel. Die jetzige Orgel gebe nicht mehr. Alle vier Wochen müsse von Ludwigshafen der Orgelbauer geholt werden, um die Orgel zu reparieren. Redner schloß seine Ausführungen, indem er seinen herzlichsten Dank aussprach für die freundlichen und liebenswürdigen Worte, welche seiner Tätigkeit gewidmet worden seien.

Nach einem Schlußwort des Stv. Vogel, der auf der Kürzung des Zuschusses beharrt, erfolgt die namentliche Abstimmung. Dieselbe ergibt Stimmengleichheit: 46 Stimmen für den stadtrathlichen Antrag, 46 Stimmen dagegen. Dafür stimmen die Nationalliberalen geschlossen, die Freisinnigen mit einigen Ausnahmen, dagegen die Demokraten und Sozialdemokraten. Herr Bürgermeister Brannig erklärt, daß er in diesem Falle den Ausschlag zu geben habe. Da er für den stadtrathlichen Antrag gestimmt, sei derselbe angenommen. Hiermit schließt die Sitzung, der ein zahlreiches Publikum beigewohnt hatte, um halb 8 Uhr.

### Aus dem Großherzogthum.

† Heddesheim, 14. Sept. Die Kasino-Gesellschaft Heddesheim veranstaltete letzten Samstag zur Feier des Geburtstages des Großherzogs in Verbindung mit ihrem 9. Stiftungsfeste in den oberen Räumen des „Ochsen“ ein Festbankett. Die Mitglieder (auch von Mannheim) hatten sich zu dieser Veranstaltung zahlreich eingefunden. Nach einem Musikvortrag begrüßte der langjährige Präsident, Herr Jacob Schmidt, die Anwesenden und verbreitete sich in einer längeren Rede über die seitiger Tätigkeit der Kasino-Gesellschaft. Herr Dr. jur. Schmidt hielt die eigentliche Festrede, in welcher er die Verdienste unseres Großherzogs um unser engeres Heimathland wie um das weitere Vaterland in trefflicher Weise hervorhob. Er schloß mit einem Hoch auf den Großherzog. Abschließend folgten nun eine Reihe von Gesangs- und Musikvorträgen; namentlich waren es die Herren Batin und Kaeppler aus Mannheim, die in der That Vortreffliches in der Musik leisteten. Nachdem bereits der Morgen graute und man sich zum Aufbruch ansetzte, hielt Herr Fritz Schmidt eine Abschiedsrede an die zahlreich erschienenen auswärtigen Herren und brachte auf dieselben ein Hoch aus.

† Adolfszell, 14. Sept. Auf der Wietman ist sehr viel Sand übergeschwemmt zu werden. Ein besorgter Landwirth schwamm, wie man dem „Seid.“ berichtet, nur mit Waddosen versehen und mit der Heugabel bewaffnet, der Streu nach, um den gefährdeten Ertrag seines Gutes zu retten.

† Konstanz, 14. Sept. An städtische Arbeiter, die 20 und mehr Jahre im Dienste der Stadt thätig waren, wurden in Anerkennung treuer Dienstleistung in diesem Jahr vom Stadtrath Belohnungen in Geld zuerkannt und gestern durch Herrn Oberbürgermeister Weber feierlich überreicht.

† Rehl, 12. Sept. Der Arbeiter Andreas Reinhardt von Dorf Rehl, welcher auf dem Fort von der Lamm im Gisch in Arbeit war und dortselbst seine Wohnung hatte, ist spurlos verschwunden. Da derselbe seine sämtlichen Kleider auf dem Fort gelassen hat, ist zu vermuten, daß dem jungen Mann etwas zugefallen ist.

† Schopfheim, 14. Sept. Seit einigen Tagen ist der bald auftauchende, bald verschwindende Eichen-See bei Eichen (M. Schopf-

find die Entdeckungen durch deutsche Archäologen in Priene, dort ist der ganze Stadtplan mit Stadien, die Akropolis, die Agora und der Athentempel freigelegt. In Pergamon wurden durch den Ingenieur Siebeler Wasserkanäle aus der Königszeit und ein schönes Relief aus derselben Zeit gefunden.

Ueber den Schatten des Schalles veröffentlicht der englische Experimental-Physiker Wery Boys in der „Nature“ interessante Mittheilungen. Er hat die Beobachtung gemacht, daß nach einer starken Erschütterung der Luft, beispielsweise nach der Schlagentzündung einer hinreichenden Menge eines starken Sprengmittels (30—40 Kilo Dynamit), bei hellem Sonnenschein schnell ein Schatten an dem Beobachter vorüberhastet, und diesen Schatten hält Boys für die Schallwelle, welche mit der Erschütterung zugleich fortgeschreitet. Boys konnte die Erschütterung unter sehr günstigen Bedingungen beobachten und beschreibt diesen bunten Schatten als einen deutlich abgegrenzten schwarzen, ringförmigen Strich, dessen Mittelpunkt der Ort der Schlagentzündung ist und sich von diesem schnell entfernt, ein Ring, der sich stetig erweitert. Professor Boys hat ihn zu photographiren versucht, aber keine hinreichend deutlichen Bilder bekommen. Daß eine Photographie von Schallwellen nicht unmöglich ist, geht ja auch aus der photographischen Aufnahme fliegender Geschosse hervor; dabei zeigt sich die ausbreitende Schallwelle ebenfalls als dunkler Schatten.

Danjuro, der größte Schauspieler Japans und wohl einer der größten Schauspieler der Welt, liegt im Sterben. Danjuro ist der neunte seiner „Dynastie“, denn alle seine Vorfahren, bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts zurück, gehörten der Kaste der Schauspieler an, so wie er, seiner aber hat den Weltruf erlangt, den Mori Koshi Sagura, der Danjuro von jetzt, für sich in Anspruch nehmen kann. Danjuro, der über 70 Jahre alt ist, und dessen Verbleibswunsch es von jeher war, seinen Collegen in Europa: Salvini, Rossi und Irving die Hände klatschen zu können und nach Europa zu gehen, ist der vielseitigste Künstler, den man sich denken kann: Tragödie, jugendlicher Liebhaber, Komiker, und — wie jeder japanische Schauspieler — natürlich auch Akrobat; aber er ist noch mehr, er ist trotz der größten Schauspielerin Japans Madame Schi Kawaga (Yone Nishi) auch ein Darsteller weiblicher Gestalten, wie man sie sich besser gar nicht mehr denken kann, und eine seiner Glanzrollen ist die als Prinzessin Wago in dem gleichnamigen Stücke „Futakigen-Schiro“. Da liegt Danjuro — er, der sechzigjährige Greis — einfach zum Verleihen aus, und seine Stimme quillt dahin gleich einem Silberstrom. Interessant ist, daß Futakigen gerade davon war, für Danjuro den Hamlet, Lear, Richard III. und — Faust zurechtzulegen. Nun dürfte wohl der Tod dazwischen treten und Danjuro hat für immer seine Rolle aufgespielt, wenn auch sein Kadetten in der Geschichte der japanischen Schauspielkunst dauernd fortleben wird. Ein interessantes Detail ist, daß Danjuro bereits 62 Jahre lang dem Theater angehängt und in dieser Zeit nur dreimal aus der Bühne gefehlt hat. Dabei dauern die Aufführungen in Japan meist von 10 Uhr früh bis 9 Uhr Abends; man kann also füglich sagen, Danjuro hat nicht nur für die Bühne, er hat auch nur auf der Bühne gelebt.















Weinfässer

aus und gebraucht in allen Größen billig zu verkaufen. 44367 U 3, 17, 8, St.

Leichter Halbracer (Wanderer)

neu gefahren, für 34, 180 Mark zu verkaufen. 44301 Räderes F 4, 16, 3, Stod.

Stellen suchen

Wer sich zu billiger Stellung hat will, verlange per Postkarte die Deutsche Tages-Post in Stuttgart. 44300

Kinder-Versicherungs-Gesellschaft

nicht Vollversicherung sucht hervorragend energiegel. Herren mit festeren Charakter, die sich eine dauernde, sichere Existenz erwerben wollen, als 44368

Inspectoren

unter günstigen Bedingungen zu engagieren. Dazu beabsichtige Herren be- 44369

Commis

mit Kenntnis der doppel- 44370

Aquisiteur

für Druckfachen gegen hohe Provision und Honorar gesucht. 44371

Bau-Schreiner

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44372

Lehr- u. Schreiner

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44373

Guter Nebenverdienst

für Jedermann, bei gleichzeit. 44374

Nebenverdienst

Damen, welche gegen hohen 44375

Stellen suchen

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44376

Mehrere erste Verkäuferinnen

f. Mode, Weiß- und Woll- 44377

Verkäuferin

der Schulmannsstraße für so- 44378

Lichtige Anglerinnen

zum Garnieren gesucht. 44379

Modistin

zum Garnieren gesucht. 44380

Rock- und Tailen-Arbeiterinnen

gesucht. Lehr-Mädchen 44381

Gesucht

eine tüchtige Weinstüberin, 44382

Lehrmädchen

der sofort Beschäftigung erhält, 44383

Lehrmädchen

der sofort Beschäftigung erhält, 44384

Geschwister Susmann

Post und Buchhalter, 44385

Lehrmädchen

weiches das Wägen gründlich 44386

Q 5, 19, part.

Ein Lehrmädchen zum Klei- 44387

Kindermädchen

gegen hohen Lohn gesucht. 44388

G 3, 9, Staden.

Gefucht mehrere Mädchen u. 44389

Ein ordentl. Mädchen

per 1. October gesucht. 44390

Ein anständ. Mädchen

per 1. Oct. gesucht. 44391

Ein gut empfohl. Mädchen

weiches fassen kann, gesucht. 44392

Gute Köchinnen, Zimmer- und Kinderfrauen

zu suchen. 44393

Ein 1. October ein gelesenes

Mädchen für häusl. Arbeiten 44394

Ein Mädchen vom Lande

sofort gesucht. 44395

Ein ordentl. Mädchen kann

das Kleidermachen lehren. 44396

Ein einfaches gelesenes

Mädchen, das etwas fassen und alle häusl. 44397

Ein empfohlenes Mädchen

weiches selbstständig fassen, was- 44398

Monatsfrau

geucht. 44399

Ein Monatsfrau

geucht. 44400

Stellen suchen

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44401

Anwaltsgehilfe

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44402

Lehrmädchen

der sofort Beschäftigung erhält, 44403

Lehrmädchen

der sofort Beschäftigung erhält, 44404

Lehrmädchen

der sofort Beschäftigung erhält, 44405

Lehrmädchen

der sofort Beschäftigung erhält, 44406

Lehrmädchen

der sofort Beschäftigung erhält, 44407

Lehrling

mit guter Schulbildung bei fol- 44171

K. Ferd. Heckel, Hof-Musikalien-Handlung

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44172

Mittheilungen

Ein älteres, ruhiges Fräulein 44173

B 7, 15

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44174

C 4, 3

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44175

D 3, 1

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44176

D 7, 20

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44177

F 5, 15

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44178

F 5, 23

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44179

F 7, 26

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44180

F 8, 17

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44181

G 6, 15

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44182

G 7, 22

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44183

G 7, 41

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44184

H 7, 4

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44185

H 7, 7

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44186

H 7, 13

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44187

H 8, 22

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44188

H 9, 31

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44189

H 9, 33

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44190

K 3, 3

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44191

L 1, 5

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44192

General-Anzeiger.

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44193

B 6, 24

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44194

B 7, 15

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44195

C 4, 3

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44196

D 3, 1

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44197

D 7, 20

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44198

F 5, 15

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44199

F 5, 23

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44200

F 7, 26

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44201

F 8, 17

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44202

G 6, 15

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44203

G 7, 22

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44204

G 7, 41

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44205

H 7, 4

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44206

H 7, 7

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44207

H 7, 13

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44208

H 8, 22

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44209

H 9, 31

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44210

H 9, 33

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44211

K 3, 3

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44212

L 1, 5

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44213

L 2, 6

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44214

P 6, 20

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44215

Q 4, 6

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44216

R 7, 11

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44217

R 7, 38

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44218

S 4, 13

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44219

T 5, 4

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44220

U 6, 6

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44221

W 6, 15

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44222

X 6, 15

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44223

Y 6, 15

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44224

Z 6, 15

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44225

Ein prächtiges

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44226

Ein prächtiges

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44227

Ein prächtiges

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44228

Ein prächtiges

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44229

Ein prächtiges

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44230

Ein prächtiges

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44231

Ein prächtiges

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44232

Ein prächtiges

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44233

Ein prächtiges

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44234

Ein prächtiges

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44235

Ein prächtiges

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44236

D 7, 17

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44237

E 1, 8

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44238

E 2, 18

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44239

E 3, 5

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44240

E 5, 1

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44241

E 5, 18

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44242

F 5, 15

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44243

F 8, 14a

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44244

F 8, 17

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44245

G 2, 7

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44246

G 6, 15

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44247

G 7, 37

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44248

G 7, 42

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44249

G 7, 12

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44250

H 2, 9

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44251

H 5, 1

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44252

H 6, 1

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44253

H 8, 37

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44254

H 9, 5

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44255

H 10, 23

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44256

H 10, 31

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44257

J 7, 18

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44258

P 2, 3

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44259

P 4, 1

Lehr- u. Schreiner, Maxstraße 16. 44260

P 4, 2



# Gartenbau-Verein Flora Mannheim. Große Blumen-, Pflanzen- und Obst-Ausstellung

im Stadtparke dahier. 44591  
Eröffnung: Samstag, 18. September, Vorm. 11 Uhr,  
Schluß: Dienstag, 21. September, Abends 8 Uhr.  
Eintrittspreise:

Samstag, 18. September	Mr. 1.—
Sonntag, 19. "	—50
Montag, 20. "	—50
Dienstag, 21. "	—30

## Grosser Verkaufstag

der ausgestellten Pflanzen und sonstigen Objecte von  
Mittwoch, den 22. September ab.  
Der Vorstand.

## N 6, 3. Wasserkur-Anstalt N 6, 3.

Während einer achtjährigen Praxis erzielte vorzügliche Erfolge bei Lungens-, Entzündungs-, Magen- und Nervenleiden, sowie bei Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, sowie bei allen Rheumaliden, Gicht, Frauenkrankheiten, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht und Rheumatismus etc.

Viele ärztlich aufgeführte Kranke fanden bei mir noch volle Heilung.  
Sprechstunden: 2-3 Uhr Nachmittags von Frau Anna Walch.  
Spezialität: Frauenkrankheiten.  
6-8 Uhr Abends von Direktor Franz Walch.  
Spezialität für Naturheilkunde. 44239  
Nur an Wochentagen.  
Prospecte gratis und franco. Mässige Preise.

Erstklassige Qualitätsmarke



**SUPERBE**

Karl Kircher & Co., Mannheim.



**„Ceralin“**  
vorzügliche, käufliche  
Vinoleum-, Möbel- und  
Parquetbodenwölse  
empfehl: 44597  
Carl Fr. Bauer,  
K. I. N.

**„Ceralin“**  
vorzügliche, käufliche  
Vinoleum-, Möbel- und  
Parquetbodenwölse  
empfehl: 44594  
Friedr. Becker,  
am Marktplatz.

**Wasche mit**  
LUNN  
Gibt schönste Wäsche!  
Überzeugen Sie sich davon.  
„Plaud-Schachtel“ à 15 Pf.  
zu haben in Mannheim bei:  
H. Brühlmann, Ad. Burger, Hugo  
Wier, Georg Dier, H. Hüter,  
Jac. Heg, G. Jäger, Gebr. Koch,  
Joh. Kuntze, W. K. Müller,  
Carl Schneider, Adrian Schmitt,  
H. Scherer, Ernst Thoma, Carl  
Weber, J. Wulker, J. Ziegler  
etc.

**Gänsefedern**  
hochf.  
Woll.  
für ganz  
st. weiche Feder, außerst voll-  
ständig, vorzügl. Beschaff. 10.  
2,25 Pf. Diele-Größe, 4. wenig  
früher, nicht ganz so dünn  
7 Pf. Gänsefedern, wie sie  
gerath werden 1,50. Gänsefedern  
Gr. 100, 1,75, halbd. 2,50.  
Gr. 2,75, 2,80, 2,90 Pf. Jede  
Ware wird in mein. Gänsefedern-  
geschäft, das voll. trocken, klar  
u. leicht. Gänsefedern-  
Krohn, Scherer, T. Altmann  
etc. etc.

**„Ceralin“**  
vorzügliche, käufliche  
Vinoleum-, Möbel- und  
Parquetbodenwölse  
empfehl: 44596  
Ph. Gund,  
D 2, 9.

**Gänsefedern**  
hochf.  
Woll.  
für ganz  
st. weiche Feder, außerst voll-  
ständig, vorzügl. Beschaff. 10.  
2,25 Pf. Diele-Größe, 4. wenig  
früher, nicht ganz so dünn  
7 Pf. Gänsefedern, wie sie  
gerath werden 1,50. Gänsefedern  
Gr. 100, 1,75, halbd. 2,50.  
Gr. 2,75, 2,80, 2,90 Pf. Jede  
Ware wird in mein. Gänsefedern-  
geschäft, das voll. trocken, klar  
u. leicht. Gänsefedern-  
Krohn, Scherer, T. Altmann  
etc. etc.

**„Ceralin“**  
vorzügliche, käufliche  
Vinoleum-, Möbel- und  
Parquetbodenwölse  
empfehl: 44595  
M. Heidenreich,  
H 2, 1.  
**Patent-**  
und Maschinen-Fabrik, Con-  
structionen nach Angabe. Re-  
paraturen u. Verbesserungen werden  
besonders aufgeführt von 44293  
Anseim Str. 1, 20.

**Durit-Gasschlauch**  
der bewährteste und beste Schlauch für  
Brenn- und Kochzwecke.  
Kein Geruch, kein Schwinden des Gases und in  
unverwundlicher Qualität  
in allen Dimensionen empfohlen 44620  
Telefon 576. Kill & Müller, N 3, 11.  
— Alleinverkauf. —

**Schenker & Cie., Mannheim**  
Binnenhafen  
(verlängerte Jungbuschstrasse).  
Hauptniederlassung  
Wien I, Neuthorgasse 17.  
36014  
Agentur der  
Französischen Bahnen:  
Französischen Ostbahn,  
Paris-Lyon-Mittelmeerbahn,  
Orleansbahn und Midi.

**Spezialmagazine**  
für 39909  
**Schlafzimmer-Einrichtungen.**  
Garantie für gute Möbel.  
15 complete Schlafzimmer  
von einfacher bis feiner Ausführung auf Lager.  
**Gustav Fuhrer,**  
Ludwigshafen a. Rh.  
Wrodestrasse 33. Wrodestrasse 33.  
gegenüber der kath. Kirche. gegenüber der kath. Kirche.

**Schulbücher**  
sämtlich vorrätig bei 44425  
**Brockhoff & Schwalbe**  
C 1, 9 vorm. H. Dieter'sche Buchh., C 1, 9.

**Zum Beginn des Schuljahres**  
empfehle sämtliche Schulartikel als  
Schreibhefte, Reißzeuge, Reißbretter,  
Reißschieben, Zeichenbloß, Bleistifte etc.  
in vorchriftsmäßiger Waare. 44441  
**Wilh. Richter,**  
C 1, 7, Papier-Handlung C 1, 7.

**In allen Staaten patentirte  
Fernschliesser**  
von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers auf und zurückgehend.  
Preis 6 Mark. 24198  
N 4, 23 **Heh. Gordt** N 4, 23  
Bau- u. Kunstschlosserei. Handtelegraphen-Anstalt  
Teleph. No. 39. Mannheim. Teleph. No. 39.  
Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.

**Würzburg, Kaiserstraße**  
mit großen Schaufenstern  
in denen ein Damen-Confections-Geschäft seit ca. 5 Jahren  
erfolgreich betrieben wird, zu vermiethen. 43989  
**Drogerie Dauner & Engert.**

**Thee**  
kauft man infolge regelmäßigen großen Abfahes  
stets frisch in der  
D 3, 1. **Waldhorn-Drogerie** D 3, 1.  
Wer einmal die an. ehme Wirkung des Aufgusses meiner  
Thee's auf Nase, Gaumen und Magen erprobt hat, wird das  
Getränk nie mehr entbehren wollen. 44617  
**Arac de Batavia**  
**Thee**  
Rum of Jamaica

**Privat-Tanz-Institut**  
A 3, 7 $\frac{1}{2}$ . **J. Kühnle.** A 3, 7 $\frac{1}{2}$ .  
Den geehrten Damen und Herren zur gefl. Nachricht, dass  
meine Unterrichtscourse am 20. September beginnen  
und werden in dieser Saison, außer den bisherigen Gesell-  
schaftstänzen noch die neuesten Tänze wie **Menuet à la  
reine** und **de la cour**, **Menuet-Walzer**, **Menuet-  
Mazurka**, **Gavotte-Quadrille**, **Gavotte der Kaiserin**,  
**Graziana**, **Libella**, **Gavotte-Rheinländer**, **Pas  
des Patineurs**, **Arkadien**, **Walzer-Quadrille**,  
beide letzteren auf dem 6. deutschen Tanzlehrertag, am 12.  
Juli ds. J., in Frankfurt a/M. zum ersten Male getanzt, und  
ganz neu **Mannheimer-Polka**, gelehrt. 44112  
Anmeldungen werden baldigst erbeten.  
Hochachtungsvoll  
**J. Kühnle, Lehrer der Tanzkunst**  
u. Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

**Elektrizitäts- Aktiengesellschaft**  
vorm. **Schuckert & Co.**  
Zweigniederlassung Mannheim.  
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.  
San elektrischer Zentralen, elektrischer Straßenbahnen.  
**Arbeitsübertragungen.**  
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.  
Reichhaltiges Lager sämtlicher Materialien für elektrische  
Einrichtungen und deren Betrieb. 26852  
Verzeichnisse ausgeführter Anlagen, geneigte Kosten-  
anschläge und Betriebskosten-Berechnungen gratis.  
Ingenieure und Monteurs jederzeit zur Verfügung.

**Phönix-Wolle**  
In 3 Qualitäten zu haben.  
Das erste Kammgarn, welches  
seit der Erfindung in der Welt gepulvert  
in den Handel gebracht wurde ist das  
**beste wollene Strumpfgarn**  
da es nicht filzt, sehr dauer-  
haft und garantiert rein  
wollen ist. 44009  
In allen grösseren  
Garngeschäften  
verlange man nur **Phönixwolle.**

**„Ceralin“**  
gesetzlich geschützt,  
käufliche, käufliche, anerkannt beste Vinoleum,  
Parket- u. Möbelschicht von keiner Konkurrenz  
erreicht, macht es jeder Hausfrau möglich, Vinoleum,  
polierte, lackierte Möbel, Parketböden, lackierte Böden,  
Marmoranstriche, Wachsputzflächen, mühelos blin-  
dschnell mit schönst. Glanz zu versehen u. aufzufrischen.  
Ceralin ist nach dem Wintertrocknen u. Heft nicht.  
Ceralin ist in allen besseren Drogerien- und Co-  
lonialwaaren-Geschäften sowie in der Fabrik von  
G. Bernander, Telephon No. 612, U 3, 28 zu haben.  
Preis pro 1/2 Liter M. 1,10, pro Liter M. 2.—. 44599

**Hypotheken-Darlehen**  
à 3 $\frac{3}{4}$ , 4 bis 4 $\frac{1}{4}$  %  
empfehl: der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 26009  
Telephon  
No. 1245. **Louis Jeselsohn, L 13, 17.**

**Für Baunternehmer  
und Private**  
empfehlen wir unser großes Lager in:  
**Wormser Oefen,**  
**Eisthal-Oefen,**  
**Regulirfüll-Oefen,**  
**Koch-Oefen,**  
**Irische Oefen,**  
**Amerik. Oefen,**  
**Spar-Kochherde.**  
Darmstädter, Rastatter und andere Fabrikate.  
Einzelne Ofenertheile  
zu den billigsten Preisen.  
**Hirsch & Freiberg**  
F 2, 5. Mannheim. F 2, 5.  
Marktplatz, gegenüber der kath. Pfarrkirche.